

**Serdecznie zapraszamy  
na wykład gościnny**

**„Deutsche Veteranenkultur 2.0?  
Akteure, Inhalte und  
Formen in historischer  
Perspektive“**



**PROF. DR. JÖRG  
ECHTERNKAMP**

Zentrum für Militärgeschichte  
und Sozialwissenschaften  
der Bundeswehr, Potsdam  
und Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg

**14 maja 2025 r.  
11:30 - 13:00  
aula nr 0.410  
ul. Dobra 55**

**Wykład  
w j. niemieckim**

 Instytut  
Komunikacji  
Specjalistycznej  
i Interkulturowej

 Wydział  
Lingwistyki  
Stosowanej

## „Deutsche Veteranenkultur 2.0? Akteure, Inhalte und Formen in historischer Perspektive“

Veteranen: Das waren in den ersten Jahrzehnten der Bundesrepublik Deutschland ehemalige Soldaten der Wehrmacht, die den Zweiten Weltkrieg und die Kriegsgefangenschaft überlebt hatten und sich seit den 1950er Jahren organisierten. Mit Vereinen und Verbänden, Zeitschriften und Memoiren sowie landesweiten Veranstaltungen, insbesondere am „Volkstrauertag“, entwickelten sie eine spezifische „Veteranenkultur“. Sie deuteten die Kriegsvergangenheit durch Narrative von soldatischen Erfahrungsgemeinschaften, forderten die Freilassung jener Soldaten, die bis 1955 in sowjetischen Lagern festgehalten wurden, und empfahlen sich aufgrund ihrer Erfahrungen als Experten im Ost-West-Konflikt. Sie zählten zu den gesellschaftlichen und politischen Akteuren, die zur Politisierung und Demokratisierung der jungen Bundesrepublik, zur Neuerfindung der bundesdeutschen Streitkräfte (Bundeswehr) und zur internationalen Versöhnung mit dem einstigen Gegnern beigetragen haben. Durch den generationellen Wandel und die kritische Sicht auf die Wehrmacht in den 1980er/90er Jahren verloren die Weltkriegsveteranen ihre gesellschaftliche Bedeutung.

Nach dem Ende des Kalten Krieges wandelte sich die Bundeswehr zu einer „Einsatzarmee“, die seit den späten 1990er Jahren im Rahmen internationaler Missionen weltweit militärisch tätig wurde, vor allem in Afghanistan. Für die Gefallenen wurde 2009 in Berlin ein nationales „Ehrenmal“ errichtet. Es trennte das Gedenken an die Opfer demokratischer Streitkräfte von der Trauer um jene Soldaten, die für nicht-demokratische Regime gekämpft hatten. Das Ehrenmal – ein Novum seit 1945 – kann als Teil einer neuen Veteranenkultur verstanden werden, die sich mit den Auslandseinsätzen im 21. Jahrhundert entwickelte.

Jörg Echternkamp untersucht diesen historischen Wandel des zivil-militärischen Verhältnisses und erläutert zugleich die jüngsten Entwicklungen. Der russische Angriff auf die Ukraine und die vom Bundeskanzler 2022 ausgerufene „Zeitenwende“ hat nicht zuletzt die Präsenz des Militärs in der deutschen Gesellschaft deutlich erhöht, das lange bestenfalls toleriert worden war. Der Begriff des „Veteranen“ wurde diskutiert und neu definiert. Unterschiedliche private und öffentliche Organisationen traten als politische Akteure auf. Eine neue symbolische Praxis sorgte mit Motorrad-Paraden und Erinnerungsmärschen für Aufmerksamkeit. Anfang 2024 wurde ein „Veteranenbüro“ als zentrale Anlaufstelle für Bundeswehr-Veteranen und ihre Angehörige, und 2025 wird erstmals ein landesweiter „Veteranentag“ gefeiert. Erst im historischen Vergleich wird deutlich, was diese „Veteranenkultur 2.0“ für die Transformation des Militärischen in einer Gesellschaft bedeutet, die gerne als postheroisch charakterisiert wurde.

**14. maja 2025 r.**  
**11:30 - 13:00**  
**aula nr 0.410**  
**ul. Dobra 55**

 Instytut  
Komunikacji  
Specjalistycznej  
i Interkulturowej

 Wydział  
Lingwistyki  
Stosowanej